

„Andiamo a San Luca?“¹

Motive und Wahrnehmungen abendlicher Gehkultur in Bologna

Marina Mearelli

An einem Septemberabend im Jahre 2020 wanderte ich nach dem Abendessen mit einer Freundin auf einem Teil einer berühmten Gehstrecke in der norditalienischen Stadt Bologna. Wir starteten beim städtischen Fußballstadion Richtung Wallfahrtskirche Santuario della Beata Vergine di San Luca und nahmen dazu den Weg im Bogengang auf den *Colle della Guardia*, einen Hügel direkt außerhalb der Grenzen des Stadtgebiets. Es überraschte mich, wie viele andere Menschen sich diese Strecke am späten Abend (es war zwischen 21.30 und 23.30 Uhr) noch „antaten“: „Warum gehen all diese Menschen am Abend hier herauf? – Was haben die hier zu suchen?“, fragte ich mich. Meine Freundin Roberta² hatte mir den Spaziergang vorgeschlagen, „weil alle Bars geschlossen waren (lacht), und [San Luca] war eine geeignete Alternative. [...] [Und] [a]uch, um einen Spaziergang zu machen und um die Stadt in der Nacht [von oben] zu sehen, mit all ihren Beleuchtungen, und um ein wenig zu quatschen.“³

Ich nahm an jenem Septemberabend eine Flasche Wein und eine Packung Chips als Wegzehrung mit, in der Erwartung, mit meiner alten Freundin, die ich länger nicht mehr gesehen hatte, ein wenig plaudern zu können. Dass der Weg ein Pilgerweg war, hatte für uns keinerlei Bedeutung. Aber war die religiöse Dimension vielleicht für die anderen abendlichen Besucher*innen wichtig? Auch fragte ich mich, während ich die unerwartet zahlreichen Menschen beobachtete, die mit uns auf dem Weg waren, wie für sie wohl dieses Gehen sei und was sie wohl währenddessen fühlten. Nach genauerem Hinsehen nahm ich an, dass diese abendliche Geh-Praxis auf den *Colle della Guardia* für kaum jemanden eine religiöse Bedeutung hatte. Zumindest konnte ich keine Praktiken beobachten, die auf Pilgern, Beten, Buße-Tun oder Ähnliches hätten schließen lassen. Der steile

1 Dt.: „Gehen wir nach San Luca?“

2 Der Eigenname wurde geändert.

3 Interview mit Roberta (Jg. 1988), geführt von Marina Mearelli, via WhatsApp, 3./4.3.2021. Originalzitat: „[P]erché tutti i bar erano chiusi (ride) ed era l’alternativa. [...] [A]nche per fare due passi e per vedere la città di notte con tutte le sue luci e a fare due chiacchiere.“ Alle Interviewpassagen im Text wurden von mir aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzt und aus Gründen der besseren Lesbarkeiten geglättet.

Weg, dachte ich mir, muss vielfach aus anderen Gründen begangen werden. Vielleicht im Wunsch nach sportlichem Training, nach einer gemeinsamen sozialen Praxis, nach physischer und psychischer Selbstpflege in Corona-Zeiten? Sollten meine Vermutungen richtig sein, dachte ich mir auch, wäre es interessant, anhand dieses Fallbeispiels des abendlichen Gehens nach San Luca sichtbar zu machen, wie verschieden die kulturellen Bedeutungen und Praxen des Zu-Fuß-Gehens auf einem bestimmten Weg sein können.

Im Folgenden gehe ich auf der Basis meiner Beobachtungen und entsprechender Literaturrecherchen davon aus, dass religiöse Bedeutungen und Praxen für die Entstehung und ursprüngliche Nutzung des Ortes San Luca unverzichtbar waren. Hingegen wird der Pilgerweg heutzutage – zumindest am Abend – von den meisten Leuten wohl aus anderen Gründen begangen. Diesen Hypothesen gehe ich im Folgenden forschend nach.

Das Forschungsfeld San Luca in Bologna

Das Thema „Pilgerweg nach San Luca“ kann als Alltagsraum und als empirisch-kulturwissenschaftliches Forschungsfeld verstanden werden, wobei das Konzept der „Raum-Triade“ der Kulturanthropologin Johanna Rolshoven drei grundlegende Größen verdeutlicht:⁴

„Vor dem Hintergrund unterschiedlicher theoretischer Zugänge zum Thema Raum lässt sich ein trialektisches Modell entwerfen, das sich durch seine Operationalisierbarkeit in konkreten Forschungs- und Planungszusammenhängen auszeichnet. Es handelt sich um eine Raum-Triade, welche die drei unweigerlich aufeinander bezogenen und trialektisch interagierenden Größen von Mensch, Gesellschaft und gebauter Umwelt umfasst.“⁵

Die drei Dimensionen,⁶ stets in „dynamischer Interaktion“ mit- und in „Interdependenz“ voneinander, sind nach Rolshoven erstens der individuell gelebte Raum eines Individuums (als „unmittelbar erfahrbare Um-Welt, die Lebenswelt“), zweitens der „diskursiv wahrgenommene [...] Raum [...] der gesellschaftlichen Repräsentationen“ (als „gesellschaftliche, historische Zuschreibungen, [...] welche

4 Rolshoven, Johanna: What about Cultural Studies in Architecture? Wie wärs mit Cultural Studies in Architecture? In: Rolshoven, Johanna/Omahna, Manfred (Hg.): Reziproke Räume. Texte zu Kulturanthropologie und Architektur (= Cultural Anthropology Meets Architecture, Bd. 1). Marburg 2013, 14-24.

5 Ebd., 19-22.

6 Für die nun folgenden Zitate vgl. Ebd., 22.

wiederum rückwirken auf zukünftige Bedeutungen von Raum“) und drittens der „gebaute Raum“ (als „vermessbare[r], architektonisch geschaffene[r] Raum“). Als mein konkretes Forschungsfeld habe ich den zweiten Teil des Pilgerweges nach San Luca definiert. Dieser umfasst konkret die circa 2 Kilometer lange Strecke vom *Meloncello*, einem Bogen am Ende des städtischen Flachlandes neben dem Fußballstadion Renato Dall’Ara, bis zu einem Tor vor dem Kreuz am Ende des Pilgerweges auf dem *Colle della Guardia* über der Stadt.⁷



Abb. 1: Der Bogen *Meloncello* in Bologna (Foto: M. Mearelli, 18.5.2021)

Dabei wurden die letzten Treppen vor dem Eingang zur Wallfahrtskirche sowie der große Vorplatz nicht erforscht, da das Tor am frühen Abend geschlossen wird und der Bereich damit nicht zugänglich war. In räumlicher Hinsicht hat sich das Forschungsfeld als multidimensional im Sinne von Johanna Rolshoven erwiesen. Damit meine ich erstens, dass meine Recherchen überhaupt erst möglich waren, weil der Pilgerweg materiell-architektonisch existiert. Auch das geschlossene Tor definierte das Untersuchungsfeld und seinen abendlichen Alltag durch die (Un-)Möglichkeit seiner physischen Nutzung. Es ist eine konkrete architektonische

⁷ Die ungefähre Weglänge wurde mithilfe Google Maps ermittelt. Der gesamte Laubengang, der schon innerhalb des Stadtgebiets beginnt, ist ungefähr 4 Kilometer lang.

Konstruktion, die diese kulturelle Praxis des Gehens nach San Luca beeinflusst und prägt. Zweitens wird das „andare a San Luca“ (im Allgemeinen, nicht nur am Abend) als eine bedeutende bolognesisch-gesellschaftliche Praxis greifbar, die sich historisch entwickelt hat und noch heute von vielen ausgeführt wird. Der bischöfliche Vikar von San Luca bestätigte dies: „San Luca ist an allen Tagen des Jahres, zu allen Tageszeiten, auch in der Nacht [...] frequentiert. [...] Beeindruckend, in der Nacht.“⁸ Drittens wird das Gehen nach San Luca von jeder Person individuell wahrgenommen. Bezogen darauf möchte ich im Folgenden, in der Beschreibung eines Wahrnehmungsspaziergangs⁹, „meine“ persönliche, individuell-subjektive Erfahrung des „andare a San Luca“ teilen.

Wie ist „andare a San Luca“? Ein Wahrnehmungsspaziergang als erste Annäherung

Meinen Wahrnehmungsspaziergang startete ich am 18. Mai 2021 um ungefähr 19.00 Uhr vom Bogengang *Meloncello* aus. An jenem Tag wehte ein unfreundlicher kalter Wind, aber beim anstrengenden Gehen durch den steilen Bogengang wurde mir trotzdem warm.

Schon nach zwei Minuten Fußweg fiel mir auf, dass sich der Geräuschpegel änderte. Während in der Stadt der Verkehr immer zu hören war, nahm man ihn im Bogengang nicht mehr wahr. Anstatt der Fahrzeuge hörte ich vor allem Gesprächsfetzen aus den Unterhaltungen der anderen Menschen, die unterwegs waren, und ihre Schritte. Wenn nun ein Auto oder Motorrad auf der Straße neben

8 Interview mit Don Remo, geführt von Marina Mearelli, 4.4.2021. Originalzitat: „San Luca è frequentata [...] tutti i giorni dell'anno, tutte le ore del giorno, notte compreso. [...] È una cosa impressionante, la notte“. Weiters konnte ich die Wichtigkeit und die gesellschaftliche Dimension des Gehens nach San Luca und der Ortschaft San Luca in den letzten elf Jahren selbst, als zeitweilige Bewohnerin von Bologna, aus der Nähe beobachten. Darüber hinaus lassen sich entsprechende Diskurse in den sozialen Medien einsehen. Ein Beispiel sind die Memes der Vereinigung *Il Regaz di Bolo*, einer Gruppe, die beispielsweise auf Facebook präsent ist.

9 Ich halte den Wahrnehmungsspaziergang für eine interessante Methode im Rahmen von Feldforschungen. Am konkreten Beispiel konnte ich durch das unmittelbare Erleben und Fühlen die spezifische Art des Zu-Fuß-Gehens nach San Luca reflektieren. Eine Besonderheit meines Wahrnehmungsspazierganges war es, dass ich mich während des Gehens auf meine eigene Sinne konzentriert und mir dabei Sprachaufzeichnungen mithilfe meines Mobiltelefons gemacht habe. Daneben haben auch Interviews und teilnehmende Beobachtung eine Rolle gespielt – im Sinne von Brigitta Hauser-Schäublin, die schreibt, dass die „*Teilnahme* [...] bei ethnologischer Feldforschung ein ganzes Spektrum unterschiedlichsten Engagiert-Seins des Forschers mit den Menschen, die er untersuchen möchte, umfassen [kann]“. Hauser-Schäublin, Brigitta: *Teilnehmende Beobachtung*. In: Beer, Bettina (Hg.): *Methoden ethnologischer Forschung*. 2. aktualisierte Auflage, Berlin 2008, 37-58, hier 38.

dem Bogengang fuhr, fiel das auf, während in der Stadt ein durchgehendes Hintergrundgeräusch von unzähligen Verkehrsmitteln herrschte. Auf dem Pilgerweg war es insgesamt viel ruhiger, sogar einige Vögel konnte ich irgendwann hören.

An jenem Abend waren viele Leute unterwegs. Sie plauderten, unterhielten sich via Mobiltelefon, hatten Kopfhörer auf oder gingen ruhig den Weg hinaus. Ich fühlte mich entlastet, weil ich meinen eigenen „Privatraum“ hatte. Wenn ich im Stadtgebiet von Bologna unterwegs bin, gehe ich oft sehr schnell und überhole viele Leute in der dort relativ dichten Menschenmenge. Dagegen waren die Leute hier, auch wenn der Bogengang an diesem Abend gut frequentiert war, weiter voneinander entfernt und hatten somit beim Gehen mehr individuellen Geh-Raum. Deshalb konnte ich mich auch besser auf meine Umgebung konzentrieren.

Der gelb-rötlich bemalte Bogengang war teilweise frisch renoviert. An anderen Stellen waren viele Risse in den Mauern zu sehen und die Wände waren schmutzig. Unzählige Graffiti waren sichtbar, oft Liebeserklärungen. Oben waren die Arkaden mit deren jeweiligen Nummern gekennzeichnet. Die religiöse Dimension des Ortes wurde mir erst deutlich, als ich die vielen Gemälde und einige Statuen sah, welche mir nicht bekannte christliche Szenen oder Figuren darstellen. Wenn man den Blick aus dem Bogengang hinaus lenkte, stach außer der Nebenstraße die Natur ins Auge, Bäume, Büsche, Wiesen und auch Blumen. An gewissen Stellen ergab sich sogar eine gute Aussicht auf die sogenannten Colli bolognesi, auf die Hügel von Bologna. Auch das Stadtgebiet war teilweise sichtbar, mit zunehmender Distanz erschien es immer kleiner. Ich roch die Blumen, die Wiesen, die Natur im Allgemeinen. Jedoch konnte ich diesen Duft und die Aussicht nicht besonders genießen, denn je mehr Natur mich umgab, desto mehr spürte ich meine Pollenallergie. Dabei wurde eine spezifische Materialität unverzichtbar für mein Wohlbefinden: Taschentücher. Der Corona-bedingte Mund-Nasen-Schutz hielt die Pollen ein wenig ab. Dieser war an jenem Tag des Wahrnehmungsspaziergangs auch im öffentlichen Raum noch fast durchwegs präsent. Ich hatte beim Tragen der Maske, trotz ihres Nutzens auch in Bezug auf die Pollen, ein unangenehmes Gefühl. Außerdem störte mich die Konzentration, die ich für das Begehen der Treppen im Laubengang aufwenden musste. Öfter stolperte ich an unebenen, kaputten oder wackeligen Steinfliesen und einmal beobachtete ich, wie ein Läufer vor mir hinfiel. Ansonsten fühlte sich diese kleine Wanderung auf den *Colle della Guardia* sehr angenehm an. Zufrieden stieg ich die letzten Treppen des Weges hinauf, denn von hier sah ich das Kreuz am Ende des Pilgerweges, wenn auch hinter verschlossenem Tor. Die Zufriedenheit und damit die gute Laune begleiteten mich den ganzen Abend.



Abb. 2: Landschaftsaufnahme vom Pilgerweg aus (Foto: M. Mearelli, 18.5.2021)

Nachfolgend ein paar Reflektionen zur Subjektivität und Flüchtigkeit der Wahrnehmungen am Beispiel dieser Erfahrung: Ich gehe davon aus, dass jede Person, die den Weg nach San Luca geht, andere Wahrnehmungen macht, dass diese sich also von Individuum zu Individuum stark unterscheiden können. Zudem habe ich beobachtet, dass auch ein und dieselbe Person den Weg nicht jedes Mal gleich wahrnimmt. In meinem Fall hatte die Pollenallergie einen großen Einfluss auf meine Wahrnehmungen. Menschen, die nicht allergisch auf Pollen reagieren, können sich beim Gehen stärker auf andere Elemente konzentrieren. Auch habe ich bemerkt, welche zentrale Rolle die individuelle körperliche Verfassung beim Gehen spielt: Am Anfang meiner Forschungen, im Dezember 2020, war ich den Weg nach San Luca zum ersten Mal im Rahmen meiner Untersuchung gegangen. Damals pflegte ich über mehrere Monate einen unsportlichen Lebensstil und rauchte: Ich spürte meine Kurzatmigkeit gleich am Anfang des steilen Weges, sogar wenn ich nicht sprach. Zur Zeit des Wahrnehmungsspaziergangs im Mai hingegen war ich vergleichsweise sportlicher und rauchte nicht mehr täglich. Meine Kurzatmigkeit trat entsprechend seltener auf und sie war nur dann hörbar, wenn ich Audio-Aufzeichnungen machte. Die Wahrnehmungen beim Gehen und die

Konzentration auf das Umfeld wurden demzufolge stark von meiner körperlichen Verfassung beeinflusst.¹⁰

Exkurs – Die italienische *passeggiata*

Neben der subjektiven Dimension der gesellschaftlich-kulturellen Praktik des Gehens nach San Luca gilt es auch, den Bezugsrahmen der für Italien typischen *passeggiata* zu beachten. – Nur in Bologna gibt es diese bestimmte Art des Gehens, diese Art gesellschaftlicher Praxis des „andare a San Luca“ in dieser Ausprägung. Das festzuhalten ist nur scheinbar banal, denn es ist wichtig, zu verdeutlichen, dass auch das Gehen kulturell geprägt ist. Dies wird beispielsweise in Tim Ingolds und Jo Lee Vergunsts Buch „Ways of Walking. Ethnography and Practice on Food“ sichtbar: „[The] book presents studies of walking in a range of regional and cultural contexts, exploring the diversity of ways of walking and the variety of meanings it can embody.“¹¹ Auch Marcel Mauss schrieb schon: „[D]er Gang, [...], alle Dinge dieser Art [sind] jeder Gesellschaft eigen.“¹² Er meinte damit, dass auch das Gehen erlernt sei und je nach kulturellem Hintergrund und gesellschaftlichem Kontext verschieden gegangen werde.¹³

Im Falle von San Luca möchte ich von der Praxis der *passeggiata* (dt.: Spaziergang) ausgehen. Gian Paolo Chiari¹⁴ hat anhand von sieben Kriterien der *passeggiata* einen Entwurf des „italienischen“ Spazierens entwickelt. Er beschreibt die italienische *passeggiata* als ein „im Allgemeinen [...] soziales Event, indem die Teilnehmer, oft mehrmals, eine kurze Strecke in einem begrenzten Raum gehen

10 Vgl. Feldnotizen von Marina Mearelli, 18.5.2021. Der Wahrnehmungsspaziergang wurde zunächst in mehreren Sprachaufzeichnungen auf dem Mobiltelefon dokumentiert, die Aufnahmen in einem zweiten Schritt transkribiert.

11 Ingold, Tim/Vergunst, Jo Lee (Hg.): Ways of Walking. Ethnography and Practice on Foot. Adlershot/Hampshire 2008, Rückseite.

12 Mauss, Marcel: Soziologie und Anthropologie, Bd. 2: Gabentausch – Todesvorstellung – Körpertechniken. Wiesbaden 2010, 200.

13 Vgl., Ebd., 199-206.

14 Leider existiert zur italienischen *passeggiata* bisher kaum Literatur. Einer der wenigen Texte stammt von Gian Paolo Chiari und wurde für das Museum del Camminare in Venedig verfasst, vgl. Chiari, Gian Paolo: La passeggiata italiana. Una storia culturale. Venedig 2019. Online unter: http://www.museodelcamminare.org/progetti/passeggiata_italiana/introduzione.html#5 (Stand: 30.3.2023). Vgl. weiterführend Maraschini, A. L.: Chapter II – La Grichia. In: Maraschini, A. L.: The Study of an Italian Village. Paris 1968, 47-78, oder Del Negro, Giovanna P.: The Passeggiata and Popular Culture in an Italian Town: Folklore and the Performance of Modernity. Montreal u. a. 2004. Beide Texte sind Untersuchungen spezifischer Forschungsfelder und daher nur begrenzt verallgemeiner- oder auf die Situation in Bologna übertragbar.

(also performieren)¹⁵ Italienische *passeggiate*¹⁶ seien soziale, selbstorganisierte Ereignisse. Das Alleine-Unterwegssein sei dabei immer stigmatisiert worden, zugleich sei das *passeggiare* weder genderspezifisch noch klassenspezifisch definiert (obwohl mit historischen Unterschieden). *Passeggiate* habe es schon in Kutschen oder Gondeln gegeben – damit ist die *passeggiata* nicht unbedingt mit dem Gehen verbunden – und sie hätten sich immer in einem relativ überschaubaren, traditionellen und gesellschaftlich anerkannten geografischen Raum abgespielt. Ein weiteres Merkmal der *passeggiata* sei es, dass das Gehen für ein breites Publikum von nicht Gehenden performt wird. Und schließlich: man praktiziere die *passeggiata* an bestimmten Tagen und zu bestimmten Tageszeiten.¹⁷

Die Praxis des „andare a San Luca“ erfüllt nur einige dieser Kriterien der typischen italienischen *passeggiata*. Etwa wurde das (tägliche) Gehen nach San Luca in der Woche und zu den Tageszeiten, an denen ich meine Forschungen durchführte, durchwegs selbstorganisiert, es gab keine Veranstaltungen, bei denen die Leute dazu aufgerufen gewesen wären, dorthin zu gehen. Zur sozialen Dimension lässt sich anmerken, dass von den insgesamt 45 Personen, mit denen ich in der Woche der Interviews gesprochen habe, zwölf alleine dort waren. Auch ich selbst war fast immer alleine in Richtung San Luca unterwegs, fühlte mich dabei aber nicht stigmatisiert. In Bezug auf die Geschlechter- und Klassenspezifität ist lediglich festzuhalten, dass drei Viertel der 26 Frauen und 19 Männer, die ich interviewt habe, deshalb am Abend unterwegs waren, weil sie vorher mit dem Studium oder der Arbeit beschäftigt gewesen waren. Die Mehrheit der Interviewten also arbeitete, studierte oder tat vielleicht beides, die Forschung müsste aber weiter vertieft werden, um Aussagen über Gender- und Klassenspezifität machen zu können. In Bezug auf Chiari's Aussage, dass *passeggiate* einst auch in Kutschen praktiziert wurden, zeigte sich in dem von mir beforschten Feld Folgendes: Von den 34 dazu Befragten haben deutlich alle außer zwei bestätigt, dass das Zu-Fuß-Gehen wichtig für diese abendliche Praxis sei. Das Kriterium der Bezogenheit der *passeggiate* auf einen überschaubaren geografischen Raum ist mit den circa 2 Kilometern Weglänge erfüllt.¹⁸ Als traditionell interpretiere ich den Weg wegen seiner Geschichtlichkeit und als gesellschaftlich anerkannt sehe ich die Strecke an, weil sie – wie zuvor bereits erwähnt – immer gut frequentiert ist. Anders aber, als es Chiari beschreibt, wird das Gehen nach San Luca nicht für nichtgehende Beobachter*innen performt, denn es gibt im Normalfall keine stehenden oder

15 Chiari, *La passeggiata italiana*, 8, Übersetzung M. Mearelli. Originalzitat: „In termini generali, [...] è un evento sociale in cui i partecipanti performano l'atto di percorrere una breve distanza, spesso ripetutamente, in uno spazio circoscritto.“

16 *Passeggiate* = Plural von *passeggiata*.

17 Vgl. Chiari, *La passeggiata italiana*, 8-9.

18 Vgl. Anm. 7.

sitzenden Menschen in der Nähe des Weges (außer den Lauben gibt es nur eine Straße für Autos). Auch die Aussage, man gehe zu bestimmten Tageszeiten und zu bestimmten Tagen, trifft im Fall von „andare a San Luca“ nicht zu.

Damit existieren einige Ähnlichkeiten, aber auch einige Unterschiede zur italienischen *passaggiata*, wie sie Chiari beschreibt. Vor diesem Hintergrund betrachte ich das abendliche Gehen nach San Luca als spezifisch italienisch, ja spezifisch bolognesisch, als nur auf jenem Weg nach San Luca in Bologna in dieser Weise ausgeprägt – und dazu noch, wie sich zeigen wird, als individuell ausgeformt.

Historischer Ursprung als religiöse Prämisse für eine gegenwärtige Nutzung am Abend

San Luca ist eine umgangssprachlich verkürzte Bezeichnung für den gesamten Ort, der verschiedene Räume umfasst: die Wallfahrtskirche, den Vorplatz und den *Colle della Guardia*. Ein Laubengang, der insgesamt ungefähr 4 Kilometer lang ist,¹⁹ führt von der Stadt dort hinauf. Am Ende des Weges, in der Wallfahrtskirche, befindet sich das Bild der „Beata Vergine di San Luca“, der allerseligsten Jungfrau vom heiligen Lukas. Dieses Bildnis, so der Mythos, sei vom Evangelist Lukas gemalt²⁰ und zunächst in Konstantinopel aufbewahrt worden. Der Sage nach brachte es ein Pilger später nach Bologna.²¹ Die dargestellte Jungfrau ist die heilige Maria, Mutter Gottes, eine zentrale Figur des Christentums. Die Geschichte des Santuario della Madonna di San Luca geht auf Eremitinnen zurück, die im 12. Jahrhundert auf dem Hügel lebten. Mithilfe des Papstes Coelestin III. wurde 1194 die Kirche gegründet.²² Im Laufe der Jahre wurde der Ort immer mehr von Kleriker*innen belebt.²³ Die Straße, die auf den *Colle della Guardia* führte, war steil und mühsam. Um den Zufluss von Pilger*innen zu steigern, wurden zwischen 1639 und 1641 15 kleine Kapellen gebaut.²⁴ Im Jahr 1674 startete

19 Vgl. Bianchini, Margherita: 101 cose da fare a Bologna almeno una volta nella vita. 9. Auflage, Rom 2011, 284.

20 Vgl. Associazione culturale succede solo a Bologna (Hg.): La leggenda, la storia e i „segreti“ della Madonna di San Luca. Il santuario, l'icona e il portico più lungo del mondo. Bologna 2019, 7.

21 Vgl. Fanti, Mario: Una storia d'amore. I bolognesi e la Madonna di San Luca. In: Minerva Edizioni (Hg.): La Madonna di San Luca fra storia e fede. 2. Auflage, San Giorgio di Piano 2002, 11-54, hier 14.

22 Vgl. Fanti, Una storia d'amore, 15.

23 Vgl. Ebd., 16-21.

24 Vgl. Foschi, Paola: Le vie di accesso al santuario e la costruzione del portico. In: Fanti, Mario/Rovesi, Giancarlo (Hg.): La Madonna di San Luca in Bologna. Otto secoli di storia, di arte e di fede. Bologna 1993, 163-174, hier 163.

man mit dem Bau des Laubengangs,²⁵ der unter anderem durch private Zuschüsse der Einwohner*innen Bolognas finanziert werden musste und erst im 18. Jahrhundert fertiggestellt werden konnte.²⁶ Seither wurden sowohl die Kirche²⁷ als auch der Laubengang mehrfach renoviert oder umstrukturiert.²⁸ Auch während meiner Recherchen wurde der Laubengang saniert;²⁹ zusammen mit den anderen Laubengängen in Bologna ist er 2021 gar zur UNESCO-Kulturerbstätte geworden.³⁰

Das Pilgern ist geschichtlich gesehen grundlegend für das Verständnis des Gehens zum *Colle della Guardia* und wird dort von vielen Kirchengemeinden in Bologna und Umgebung bis in die Gegenwart praktiziert.³¹ Im Laufe des 17. Jahrhunderts fanden immer mehr Pilgerfahrten statt.³² Im Jahre 1721 entstanden die *Sabatini*. Dabei pilgerten 63 Männer und 63 Frauen jeden Samstag zu Sonnenaufgang nach San Luca. In den folgenden Jahren entstand die *Congregazione del Pellegrino greco*, auch *Domenichini* genannt.³³ Von 1799 bis 1891 wurden dabei jährlich durchschnittlich 47 organisierte Pilgerfahrten aus den dörflichen Kirchengemeinden nach San Luca durchgeführt.³⁴ Auch waren dabei Pilger*innen, die von außerhalb der Provinz Bolognas stammten, im 19. Jahrhundert nicht ungewöhnlich.³⁵ 1857 pilgerte sogar Papst Pius IX. nach San Luca, es war der 15. August, Mariä Himmelfahrt.³⁶ Im Jahre 1989 gab es von der Stadt Bologna aus 124 Pilgerfahrten, von der Provinz Emilia-Romagna aus 84. Aus anderen italienischen Provinzen waren es 257 Pilgerfahrten, aus dem Ausland lediglich zehn.³⁷ *Sabatini* und *Domenichini* gibt es bis heute noch. Jeden Samstag um 6.00 Uhr starten die *Sabatini*, die Pilger*innen gehen um 7.30 Uhr in San Luca zur Messe; und jeden dritten Sonntag des Monats um 7 Uhr finden die *Domenichini* statt,

25 Vgl. Fanti, *Una storia d'amore*, 27-28.

26 Vgl. Associazione culturale succede solo a Bologna (Hg.), *La leggenda*, 43-44.

27 Vgl. Fanti, *Una storia d'amore*, 28.

28 Weitere Informationen online unter: https://www.comitatoperilrestaurodelporticodisanluca.it/en_GB/ (Stand: 15.9.2022).

29 Feldnotiz von Marina Mearelli, 18.5.2021.

30 Online unter: <https://whc.unesco.org/en/list/1650> (Stand: 16.2.2022).

31 Vgl. Fanti, Mario: I pellegrinaggi alla Madonna di San Luca dalla campagna bolognese. In: Fanti/Roversi (Hg.), *La Madonna di San Luca in Bologna*, 111-120, hier 111. Originalzitat: „È nota consuetudine, in molti casi mantenutasi fino ad oggi, di pellegrinare annualmente al santuario della Madonna di S. Luca praticata da molte parrocchie del contado bolognese, oltre che da quelle cittadine“.

32 Vgl. Ebd., 112-113.

33 Vgl. Associazione culturale succede solo a Bologna (Hg.), *La leggenda*, 24.

34 Vgl. Fanti, *I pellegrinaggi*, 111-114.

35 Vgl. Ebd., 118.

36 Vgl. Ders., *Una storia d'amore*, 33-34.

37 Vgl. Ders., *I pellegrinaggi*, 119.

mit einer Messe in San Luca um 8 Uhr.³⁸ Von großer religiöser Bedeutung ist daneben die jährliche Prozession, in der das Bild der heiligen Maria von Teilnehmern (im Normalfall Männer) der *Domenichini* nach Bologna Stadt, in die Kirche „San Pietro“, gebracht wird.³⁹

Untersuchungen zu gegenwärtigen Wahrnehmungen des Gehens am Abend

Auf meinen abendlichen Gängen nach San Luca führte ich mit anderen, die auf dem Weg nach San Luca waren und sich dafür zu Verfügung stellten, Blitz-Interviews, eine Art von semistrukturierten Leitfaden-Interviews. Die Besonderheit dieser Blitz-Interviews war die Möglichkeit, schnell präzise Informationen von zahlreichen Leuten zu gewinnen. Insgesamt interviewte ich 45 Personen, bei einer durchschnittlichen Länge von 2,25 Minuten je Interview. Es waren 26 Frauen und 19 Männer, von denen die meisten zwischen 20 und 50 Jahre alt waren. Die Interviewten waren alleine, zu zweit oder in kleinen Gruppen unterwegs. Insgesamt waren zwei Hunde mit dabei. Ich führte die Forschung in der Woche zwischen Montag, 19. April, und Sonntag, 25. April 2021, durch. Zu jener Zeit gab es aufgrund der Covid-19-Pandemie wie an vielen anderen Orten auch in Bologna Bewegungsrestriktionen und eine Ausgangssperre ab 22.00 Uhr.⁴⁰ Darum führte ich die Interviews ungefähr zwischen 19.30 und 20.30 Uhr, nicht zu einer späteren Uhrzeit, wie es anfangs geplant gewesen war. Das Wetter war in der Interview-Woche unterschiedlich,⁴¹ die durchschnittliche Tagestemperatur lag zwischen 10 und 17 Grad.⁴²

Fast alle Interviewten wurden von mir als sportlich gekleidet klassifiziert. Sie gingen oder liefen, manche abwechselnd, durch den Bogengang. Im Gespräch mit den Interviewten stellte sich heraus, dass viele von ihnen den Weg nach San Luca bereits öfter in ihrem Leben gegangen waren, ja einige gehen ihn sogar mehrmals in der Woche. Die Strecke war dementsprechend gut frequentiert, ab circa 20 Uhr

38 Vgl. Associazione culturale succede solo a Bologna (Hg.), *La leggenda*, 24.

39 Vgl. Interview mit dem im Jahre 2021 amtierenden Präsidenten der *Domenichini*, geführt von Marina Mearrelli, Bologna, 19.8.2021.

40 Aufrufbar zum Beispiel online unter: https://www.bolognametropolitana.it/Home_Page/Archivio_news/001/Decreto_Riaperture_cosa_cambia_da_lunedì_26_tra_zone_gialle_pass_verdi_aperture_e_coprifuoco (Stand: 16.3.2022).

41 Vgl. Feldnotizen von Marina Mearrelli, 19.4.2021, 20.4.2021, 21.4.2021, 22.4.2021, 23.4.2021, 24.4.2021, 25.4.2021.

42 Online unter: <https://www.ilmeteo.it/portale/archivio-meteo/Bologna/2021/Aprile> (Stand: 15.1.2023).

jedoch wurde es etwas ruhiger.⁴³ Zwischen 20.03 und 20.10 Uhr war Sonnenuntergang.⁴⁴

Die auf einem Leitfaden basierenden Fragen meiner Blitz-Interviews waren immer die gleichen, manchmal bin ich minimal davon abgewichen, und nicht immer konnte ich alle Fragen stellen. Grundlegend wollte ich wissen, warum die Leute nach San Luca gingen, warum um jene Tageszeit, wie sich das Gehen dieser Strecke anfühlte, wie sie die religiöse Dimension des Ortes wahrnahmen, wie zentral das Zu-Fuß-Sein/Zu-Fuß-nach-San-Luca-Gehen für sie war. Die Auswertungen der Interviews folgten der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Udo Kuckartz.⁴⁵



Abb. 3: Gegen Ende des Pilgerweges (Foto: M. Mearelli, 18.5.2021)

⁴³ Vgl. Feldnotizen von Marina Mearelli, 19.4.2021, 20.4.2021, 22.4.2021.

⁴⁴ Online unter: <https://www.calendariando.it/alba-e-tramonto/bologna/?anno=2021> (Stand: 28.9.2022).

⁴⁵ Kuckartz, Udo: Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 2. Auflage, Weinheim/Basel 2014, 77-94.

Der meistgenannte Grund für den Gang nach San Luca (am Abend) war die Bewegung. Hinzu kamen weitere Gründe, welche sich auf den Körper bezogen, unter anderem Entspannung, Gesundheit, aber auch Entschlackung, wie mir eine Interviewte erzählte.⁴⁶ Auch das Bedürfnis nach Sozialität wurde oft angegeben. Dazu äußerte sich zum Beispiel eine Person so: „[W]ir machen es prinzipiell auch, um ehm, ein wenig, zusammen zu sein.“⁴⁷ Weitere Beweggründe für den Spaziergang nach San Luca hatten mit der umliegenden Natur zu tun, hier wurden beispielsweise der Sonnenuntergang oder die Landschaft genannt. In diesem Zusammenhang äußerten sich einige der Befragten allerdings enttäuscht, weil sie sich erwartet hatten, dass das Tor, welches den Pilgerweg mit dem großen Vorplatz vor der Kirche verbindet, offen wäre. So erzählte mir ein junger Mann: „[I]ch wollte laufen gehen. Ich habe den Sonnenuntergang gesehen und dachte mir: ‚Dies ist eine gute Gelegenheit, um andare a San Luca, um den Sonnenuntergang zu genießen!‘ Dann finde ich das Tor geschlossen und habe mich (lachend) verarscht gefühlt.“⁴⁸ Viele der von mir Befragten gaben gleich mehrere Gründe dafür an, warum sie sich auf den Pilgerweg begeben hatten, etwa zwei Frauen, Arbeitskolleginnen, die auf meine Frage folgenderweise antworteten:

B?: „Weil wir bis vor einer halben Stunde gearbeitet haben.“ B?: „Ja.“ (Kurzes Lachen).
B?: „Sitzend.“ B32: „Deswegen mussten wir uns entspannen.“ B31: „Und gleiche Antwort, wir waren zusammen in der Arbeit. Und weil diese[r Weg] besonders regenerierend ist und auch, weil alles in Steigung ist, ist es wie ein Workout zu machen. Und dann kommst du am Ende an und es ist so ruhig, und um den Sonnenuntergang zu genießen.“⁴⁹

Letztlich wurden auch viele verschiedene subjektive Motivationen angegeben. Eine Person meinte, es sei in Bologna typisch, diesen Weg zu gehen, eine andere

46 Vgl. Interview 4 mit B5 und B6, geführt von Marina Mearelli, 19.4.2021.

47 Interview 11 mit B15 und B16, geführt von Marina Mearelli, 21.4.2021. Originalzitat B15: „[N]oi principalmente la facciamo anche per ehm, un po', stare insieme“.

48 Interview 16 mit B23, geführt von Marina Mearelli, 22.4.2021. Originalzitat B23: „[S]tavo andando a correre. Ho visto il tramonto e ho detto: ‚È una bella occasione per andare a San Luca a prendere il tramonto!‘ Poi trovo la cancellata chiusa e sono rimasto (ridendo) fregato.“

49 Interview 20 mit B31 und B32, geführt von Marina Mearelli, 23.4.2021. Originalzitat B?: „Perché abbiamo lavorato fino a mezzora fa.“ B?: „Sì.“ (Breve risatina). B?: „Sedute.“ B32: „E avevamo bisogno di rilassarci.“ B31: „E stessa risposta da che eravamo assieme al lavoro. E perché questa è particolarmente rigenerante e essendo anche tutta in salita è comunque un motivo di fare anche una sorta di workout. E poi arrivi su che c'è questa pace e goderci anche il tramonto.“ Zum Fragezeichen in „B?“: Es wird dann verwendet, wenn eine gewisse Aussage bei der Transkription eines Interviews mit mehreren Personen nicht klar einer bestimmten Person zugewiesen werden konnte.

erklärte mir ihren Beweggrund folgendermaßen: „Weil ich seit einem Jahr in Bologna lebe und San Luca ist ein SEHR⁵⁰ üblicher Zielort, wo ich noch nie gewesen war. [...] Weil, eh ganz einfach, man kann nicht in Bologna leben, ohne San Luca gesehen zu haben. Es ist eine/ vielleicht der meist gegangene Spaziergang, also, der Spaziergang [in Bologna] par excellence.“⁵¹



Abb. 4: Verschlossenes Tor am Ende des Pilgerweges (Foto: M. Mearelli, 18.5.2021)

Der Grund, warum all die Leute gerade am Abend unterwegs waren, hat vor allem damit zu tun, dass sie vorher mit Studium oder Arbeit beschäftigt gewesen waren. Viele sagten unspezifisch, sie seien vorher anderweitig beschäftigt gewesen. Mehrere Leute ließen sich im April schon von den warmen Temperaturen beeinflussen:

50 Großschreibung = Betonung.

51 Interview 14 mit B21, geführt von Marina Mearelli, 22.4.2021. Originalzitat B21: „Perché vivo a Bologna da un anno e San Luca è una meta MOLTO comune che non avevo fatto. [...] [P]erché eh semplicemente, non si può stare a Bologna senza essere stati a San Luca. C'è, una/ forse la passeggiata più gettonata, la passeggiata per eccellenza insomma.“

am Abend sei es angenehmer zum Gehen, wurde mir gesagt, denn es sei frischer. Erneut wurde hier auch der Sonnengang als Grund genannt. Für einige jedoch war die Tageszeit reiner Zufall.

Wie sich die Interviewten beim Gehen fühlten, was sie dabei empfanden, war wiederum sehr verschieden. Viele Personen nannten mehrere verschiedene Empfindungen – aber wieder wurden Gemeinsamkeiten sichtbar. Zunächst wurde häufig die physische Anstrengung angedeutet. Daneben wurden Entspannung und Empfindungen, die ich unter dem Begriff „Entlastung“ kategorisiere, beschrieben – darunter fallen etwa die Aussagen von „Kopf frei bekommen“⁵² oder „Stressabbau“⁵³. Weiters wurden allgemeines Wohlbefinden und Zufriedenheit angesprochen. Beispielsweise ergab sich in einem Interview folgendes Bild, als ich fragte: „Und dann frage ich euch, ehm: wie fühlt ihr euch, während ihr diesen Weg geht? Also: psychisch, physisch, alles, was euch in den Sinne kommt.“ – „Ah, ich fühle mich vor der Steigung müde, aber dann natürlich oben ist es eine persönliche Befriedigung. Zu sagen: ‚Wie schön, auch heute habe ich es geschafft!‘“⁵⁴ Hier wurden also Müdigkeit und Zufriedenheit thematisiert. Außerdem wurden beispielsweise Ruhe,⁵⁵ gute Laune,⁵⁶ Konzentration,⁵⁷ Genuss an Natur und Landschaft,⁵⁸ aber auch weitere Punkte genannt.

Ich fragte die Interviewten darüber hinaus, welcher Begriff ihr oder ihm als Erstes einfallt, wenn sie oder er an den Ort San Luca denken. Vor allem wurde San Luca mit der Stadt Bologna verbunden; je einmal wurde der „Bezug zur heiligen Maria“⁵⁹, ein „Heiligtum“⁶⁰, ein „Heiliger“,⁶¹ eine „Kirche“⁶² und eine „(schöne)

52 Vgl. Interview 1 mit B1, geführt von Marina Mearelli, 19.4.2021; Interview 5 mit B7, geführt von Marina Mearelli, 19.4.2021; Interview 7 mit B9 und B10, geführt von Marina Mearelli, 20.4.2021; Interview 14; Interview 27 mit B44, geführt von Marina Mearelli, 25.4.2021; Interview 28 mit B45, geführt von Marina Mearelli, 25.4.2021.

53 Vgl. Interview 11; Interview 12 mit B17, geführt von Marina Mearelli, 21.4.2021; Interview 20.

54 Interview 24 mit B40 und B41, geführt von Marina Mearelli, 25.4.2021. Originalzitat I: „E poi vi chiedo, ehm: come vi sentite quando fare questa camminata? C'è: sia psicologicamente, che fisicamente, tutto quel che vi viene in testa.“ B?: „Ah, io stanca di fronte alla salita, però poi chiaramente in cima è una questione di soddisfazione personale. Dire: ‚Che bello, anche oggi ce l'ho fatta!‘“

55 Vgl. Interview 7; Interview 15 mit B22, geführt von Marina Mearelli, 22.4.2021.

56 Vgl. Interview 20.

57 Vgl. Interview 13 mit B18 und B19, geführt von Marina Mearelli, 21.4.2021; Interview 21 mit B33, B34, B35, geführt von Marina Mearelli, 24.4.2021.

58 Vgl. Interview 18 mit B27 und B28, geführt von Marina Mearelli, 23.4.2021.

59 Vgl. Interview 14.

60 Vgl. Interview 22 mit B36 und B37, geführt von Marina Mearelli, 24.4.2021.

61 Vgl. Interview 17 mit B24, B25, B26, geführt von Marina Mearelli, 22.4.2021.

62 Vgl. Ebd.

Kirche auf einem Hügel⁶³ genannt. Einmal wurde auch auf den religiösen Ursprung des Ortes Bezug genommen.⁶⁴

Darüber hinaus fand sich, ohne dass ich es direkt ansprach, kein religiöses Motiv. Auch auf direkte Nachfrage zur Thematik meinerseits zeigte sich, dass Religiosität für die abendlichen Besucher*innen des Pilgerweges nicht nur nicht grundlegend, sondern relativ obsolet ist. Fast alle Interviewten äußerten auch eindeutig, dass sie keine religiösen Begründungen oder Empfindungen hätten. Jedoch wurde gelegentlich von jemanden angegeben, schon Mal als Pilger*innen in San Luca gewesen zu sein. Zum Beispiel ergab sich in einem Interview mit zwei jungen Frauen folgende Situation: Die erste sagte mir, dass ihr Religion und Pilgern nichts bedeute. „Was mich angeht, ist es nicht wichtig.“⁶⁵ Die zweite aber meinte: „Nein, ich hingegen bin die Strecke öfter als Pilgerin gegangen. Ja, bis zur Wallfahrtskirche. Und, hm! Es ist anders, ein wenig, teilweise, im Sinne, dass etwas ist, was dich aufmuntert. Das heißt, es gibt eine Begründung mehr, warum du raufgehst, als die sportliche Betätigung, so.“⁶⁶ Ein junger Mann erzählte mir, er bete am Ende des Pilgerweges, aber er präziserte auch, dass er dies aus kulturelle Gründen tue. Ich fragte: „Und die Tatsache, dass es auch ein Pilgerweg ist, ist dies für Sie wichtig?“ Er antwortete: „Nein. Ich, als Bologneser, wenn ich zum Tor komme, zum Kreuz oder zur Wallfahrtskirche, spreche ein Gebet, weil“ – „Warum?“, fragte ich nach. Und er erwiderte: „Kultur.“⁶⁷ Ein anderer Mann sagte, er verstehe das Konzept von „Religion“ nicht,⁶⁸ eine Frau meinte, dass sie die Pilger*innen in San Luca gerne möge,⁶⁹ und eine weitere Frau nahm die Tatsache, dass der Weg ein Pilgerweg sei, als Pluspunkt wahr.⁷⁰ (Nur) zwei Interviewte⁷¹ gaben die Religion bzw. das Pilgern als Bestandteil des Gehens nach San Luca an, weitere zwei beschrieben das Pilgern nach San Luca im Allgemeinen, nicht speziell auf den Tag des Interviews bezogen, als besonders wichtig.⁷² All diese Interviewten haben aber auch andere Begründungen angegeben. In einem Fall waren

63 Vgl. Ebd.

64 Vgl. Interview 9 mit B13, geführt von Marina Mearelli, 20.4.2021.

65 Interview 24. Originalzitat B?: „Per quanto mi riguarda, non conta nulla.“

66 Ebd. Originalzitat B?: „No, io invece l'ho fatta diverse volte come pellegrinaggio. Sì, fino al santuario. E, hm! È diverso, un po' parzialmente, a livello, che c'è qualcosa che ti tira su. C'è, c'è un motivo per cui vai su che va oltre alla movimento sportivo, così.“

67 Interview 5. Originalzitat: I: „E invece il fatto che sia anche un pellegrinaggio centra qualcosa per lei?“ B7: „No. Io da bolognese quando arrivo al cancello, alla croce, o al santuario faccio una preghiera, perché!“ I: „Come mai?“ B7: „Cultura“.

68 Vgl. Interview 6 mit B8, geführt von Marina Mearelli, 20.4.2021.

69 Vgl. Interview 3 mit B4, geführt von Marina Mearelli, 19.4.2021.

70 Vgl. Interview 28.

71 Interview 11.

72 Interview 21.

diese Fitness und das Verbringen gemeinsamer Zeit. Auf meine vertiefende Frage („Und die Tatsache, dass es auch ein Pilgerweg ist? Eine [...] religiöse Dimension, ist es für dich wichtig oder nicht?“) antwortete einer der zwei Interviewten: „Ja. Auch.“ Die zweite interviewte Person gab zudem an: „Ja, sagen wir, ja eh, es hat eine grundlegende Bedeutung.“⁷³ Drei junge Frauen, die ich befragte, gaben hingegen sportliche Betätigung, Sozialität und die Tatsache an, dass es anderswo in der Stadt zu belebt gewesen sei. Eine Interviewte antwortete auf meine Frage zur Bedeutung der Religion:

„Ja, jaja. Wir haben gerade erst [beim Raufgehen] darüber gesprochen und wir haben gesagt, dass es hier in Bologna dies ein wenig gibt, eh: ‚Ich mache, ich gehe nach San Luca, damit ich die Prüfung vielleicht schaffe.‘ Oder du machst es danach [wenn du die Prüfung geschafft hast]. Deswegen [ist ja] auch diese Dimension [präsent]. Oder zum Beispiel, ich weiß nicht, für wichtige Ereignisse gilt das Gleiche. Ich zum Beispiel, es gab eine Zeit, wo ich einen wichtigen Test schaffen musste, und deswegen sah ich San Luca wie eine Möglichkeit, ein wenig die Angst zu überwinden, aber auch weil: ‚Hey, vielleicht hilft es mir!‘ Ich bin auch eine Gläubige, deswegen, dies[e Dimension] ist präsent.“⁷⁴

Ich fragte die anderen zwei Frauen aus der Gruppe nach einer möglichen religiösen, spirituellen Dimension ihres Gangs nach San Luca. Eine der beiden antwortete: „Ja. Nein, ich glaube, dass alle Jugendlichen von Bologna dies so sehen. Ja, auch ich, zum Beispiel, in den Hochschulzeiten bin gegangen, wir haben es gemacht.“⁷⁵ Die zentrale Rolle des abendlichen *Zu-Fuß-Gehens* nach San Luca als Kulturpraxis wurde, wie in Barbara Sieferles Untersuchung zum Pilgern nach Mariazell,⁷⁶ eindeutig sichtbar. Nur einer der Befragten antwortete: „Wir Bolognesen fühlen

73 Vgl. Interview 11. Originalzitat: I: „E il fatto invece che sia anche un pellegrinaggio? Una parte [...] religiosa c'entra oppure no?“ B16: „Sì. Anche.“ B15: „Sì, diciamo, sì eh, sposiamo la cosa su questo fattore.“

74 Interview 21. Originalzitat B?: „Sì, sì. Infatti ne parlavamo nel mentre [che salivamo] e dicevamo che un po' qua a Bologna c'è l'idea, eh: ‚Faccio, vado a San Luca così magari le passo l'esame‘. Oppure lo fai dopo [che hai passato l'esame]. Quindi, anche quello. Oppure per esempio per non so, eventi importanti, la stessa cosa. Io, per esempio, ho avuto un periodo in cui dovevo passare un test importante e per cui vedevo San Luca proprio come un modo per un po' esorcizzare la paura, però anche perché: ‚Dai, magari mi aiuta!‘ Io sono anche credente, quindi c'entra questo.“

75 Ebd. Originalzitat: B?: „Sì. No, penso che tutti i ragazzi di Bologna la pensino così. C'è anche io al liceo ad esempio ci andavo, ci andavamo.“

76 Vgl. Sieferle, Barbara: Zu Fuß auf dem Weg nach Mariazell. Pilgern als Gesellschaftskritik. In: Lossin, Eike/Ramming, Jochen (Hg.): Reine Glaubenssache? Neue Zugangsdaten zu religiösen und spirituellen Phänomenen im Prozess der Säkularisierung. Würzburg 2016, 163-177, hier 165-166.

uns immer von den Hügeln angezogen. Deswegen, auch mit dem Auto, mit dem Moped, mit dem Fahrrad, es gibt immer einen triftigen Grund, um auf den Hügel zu kommen, ja.⁷⁷ Eine zweite Person sagte hingegen, sie glaube, dass es nicht sinnvoll wäre, mit dem Auto nach San Luca zu fahren.⁷⁸

Mehrdeutigkeit eines Pilgerweges

Das abendliche Gehen nach San Luca ist in erster Linie als zentrale Bewegungspraxis nach einem vollen Tag zu verstehen. Meine Untersuchung konnte physische und auch psychische Gründe als Hauptmotivationen für das Gehen nach San Luca aufzeigen. Hinzu kommen ästhetische und soziale sowie andere, meist subjektive Gründe. Die befragten Personen fühlten sich bei dieser abendlichen Praxis des „andare a San Luca“ angestrengt, müde, entlastet, entspannt, zufrieden und im Allgemeinen gut – wobei auch hier viele weitere Empfindungen genannt wurden. San Luca als Ort wird am stärksten mit der Stadt Bologna, aber oft auch mit dem Laubengang, den Treppen, einem Heimgefühl bzw. dem eigenen Zuhause sowie schließlich auch mit der Natur oder religiösen Dimensionen verbunden.

Wie die Literatur verdeutlicht, entstanden der Pilgerweg unter dem Bogen- gang und das Heiligtum Santuario della Madonna di San Luca in einem christlichen Kontext. Demnach war die religiöse Dimension des Gehens nach San Luca in der Vergangenheit grundlegend und für das Entstehen des Ortes maßgeblich. Heutzutage spielt die religiöse Bedeutung, zumindest am Abend, kaum mehr eine Rolle. Die meisten Menschen begehen den Pilgerweg mittlerweile aus anderen Gründen.

Meine Untersuchung zeigt an einem Beispiel, dass kollektiv geteilte Praktiken des Zu-Fuß-Gehens von beliebten Strecken stets mehrdeutig sind. Zudem verändern sich die Bedeutungen, welche die Menschen ihrem alltäglichen Gehen geben, immer wieder. Es wird dabei sichtbar, wie vielschichtig die Sinngebungen eines Ortes bzw. eines Weges sein können und wie verschiedene Zuschreibungen koexistieren können.⁷⁹ Denn obwohl das Gehen nach San Luca am Ende des Tages derzeit nicht als religiös empfunden wird, sondern eher als körperliches

77 Interview 5. Originalzitat B7: „Noi bolognesi abbiamo l'attrazione verso i colli quindi anche in macchina, in motorino, in bicicletta. C'è sempre una scusa per venire su sui colli, ecco.“

78 Vgl. Interview 25 mit B42, geführt von Marina Mearelli, 25.4.2021.

79 Siehe dazu zum Beispiel auch Gamper, Markus/Reuter, Julia: „Sinnsuche per pedes“. Pilgern als körperliche Herausforderung und spirituelles Erlebnis. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis 35 (2012), H. 1, 30-47, hier 30-31.

Training gilt,⁸⁰ bedeutet dies keineswegs, dass es keine Pilger*innen mehr auf San Luca gibt. So wird zum Beispiel im Rahmen der *Sabatini* und *Domenichini* nach wie vor eine religiöse Art des Zu-Fuß-Gehens nach San Luca praktiziert. Verschiedene Tage und verschiedene Tageszeiten könnten demnach zu verschiedenen Ergebnissen in ethnografischen Forschungen führen. Die vielfältigen Bedeutungen, welche Menschen ihrem alltäglichen Gehen geben, entwickeln sich zudem immer wieder neu. So zeigen etwa die individuellen Aussagen der Interviewten in Bezug auf das Gehen nach San Luca zum einen die Koexistenz von individuellen Wahrnehmungen und Sinngebungen bezogen auf eine gesellschaftlich institutionalisierte Praxis und zum anderen den Bedeutungswandel von einer religiösen Praxis zu einer Bewegungspraxis. Das Zu-Fuß-Gehen wird so sichtbar als der eigentliche Sinn städtischer Räume wie San Luca in Bologna.

80 Mehr dazu im Text von Nina Grabe: „Mit den Füßen beten“: Pilgern als körperliches Erlebnis und sportliche Herausforderung am Beispiel des Jakobsweges nach Santiago de Compostela. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 102 (2006), 163-176. Dort wird gezeigt, dass auch das Pilgern immer mehr als körperliche Bewegung wahrgenommen wird: „Es zeigt sich, dass der Jakobsweg von vielen zeitgenössischen Pilgern nicht mehr oder nicht ausschließlich aus der ursprünglichen christlichen oder auch konfessionslos spirituellen Motivation heraus beschritten wird. Es ist zunehmend die sportliche Herausforderung, welche zum Hauptmotiv vieler Pilger avanciert.“ Ebd., 164.

